

Creux du Van 1463 m ü. M.



Unser erster grosser Tagesausflug 2018 starteten wir an 25. Juli. Meinen Wunsch äusserte ich schon lange vorher: Einblicke in den Creux du Van. Die Anreise in das Val de Travers im Neuenburger Jura zog sich in die Länge. Ab Couvet ging es bergauf. Wir verpassten aber den Abzweiger zum Restaurant Ferme du Soliat und fuhren ein ganzes Stück weiter. Auf einem Bauernhof konnten wir uns erkundigen. Der Deutsche „Cowboy“ sass gerade vor einem Glas Bier und das Braunvieh, leider ohne Hörner, stand hinter einem Zaun. Der Mann schickte uns zurück zum asphaltierten Weg, der zur Ferme führte. Hungrig erreichten wir die Grenze zwischen den Kantonen Neuenburg und Waadt. Auf dem grossen Parkplatz warteten viele Busse auf die Rückkehr der Gäste. Bevor wir zum Ziel Felsenkessel aufstiegen, setzten wir uns unter einen Sonnenschirm der Ferme für einen Imbiss und einen Durstlöscher. Es war gewitterhaft, aber die Wolken liessen nur ein paar Tropfen fallen.



Gestärkt nahmen wir einen Pfad von 300 m Länge unter die Füsse und gelangten zu einer Trockensteinmauer. Diese wurde anstelle eines weniger ästhetischen Drahtzauns errichtet von einer internationalen Gruppe. Man nennt sie deshalb Freundschaftsmauer. Zwei Kilometer lang schützt sie vor dem steilsten Abgrund. In gewissen Abständen gibt es Lücken, wo man sich durchzwängen kann. Wer will und keine Höhenangst hat, kann auf diese Weise näher an die Felsen gehen. Sehr eindrücklich, dieser Grand Canyon im Jura! 160 Meter hohe, senkrechte Felswände umschliessen einen vier Kilometer langen und über einen Kilometer breiten Talkessel. Es ist aber nicht möglich, mit unseren Augen den ganzen Kessel zu erfassen. Spektakulär wäre das Überfliegen. Ich hörte eine junge Frau sagen: „ich dachte, der Creux du Van habe etwas mit Wind (Vent) zu tun.“ Ja, Vent und Van tönen gleich in unseren Ohren.



Seit 1972 ist das Reservat von 25 Quadratkilometer unter Schutz und gehört zum Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung. An den Felswänden leben Steinböcke und Gämsen. 1974 und 1975 wurden je ein Paar Luchse ausgesetzt.

Auf dem Rückweg zum Auto trafen wir auf zwei Esel und ein paar Ziegen. Im Hintergrund grasten schwarze Kühe. Auf der Heimfahrt entdeckten wir noch weitere Felswände. Sie werden von Greifvögeln bevorzugt, wo sie ungestört brüten können.

Eine andere Variante ist eine Wanderung von zwei Stunden von Noiraigue aus. Den Abstieg zurück zum Auto oder zur Bahn muss man dann auch berücksichtigen.

Für uns war es ein abwechslungsreicher Sommertag.

26.05.2020

Ruth